

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 105.

Neuenbürg, Montag den 3. Juli 1905.

63. Jahrgang.

## Kundschau.

Berlin, 30. Juni. Eine Kabinettsorder des Kaisers ordnet an, daß die Degen und Säbelscheiden dunkel gefärbt werden. — Die Felddienstordnung hat bei Nummer 624a (Feuerwirkung der Maschinengewehre) eine Ergänzung erfahren.

Paris, 1. Juli. Ministerpräsident Rouvier übermittelte heute dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin die Antwortnote in der Marokko-Angelegenheit, wonach Frankreich die anfänglichen Bedenken fallen läßt und im Prinzip die Konferenz annimmt.

Berlin, 1. Juli. Im Gegensatz zu der Meldung des Wolff'schen Büreaus, wonach das Schlachtschiff „Potemkin“ sich unmittelbar nach dem Eintreffen des Geschwaders von Sewastopol, ohne einen Schuß abzufeuern, ergeben habe, erhält die „N. Fr. Pr.“ aus Odessa folgende Nachricht: In bestimmter Form tritt das Gerücht auf, daß die Mannschaft des ganzen Geschwaders, das von Sewastopol nach Odessa abgefangen worden ist, meutert. Allmählich treffen militärische Verstärkungen in Odessa ein. Die Ausständischen werfen Bomben selbst in die fremden Konsulate. Der „Fürst Potemkin“ liegt noch im Hafen. Die meuternde Mannschaft erhält die Bevölkerung in Aufregung.

Litau, 1. Juli. Während des Zusammenstoßes mit den Matrosen wurde ein Schiffsführer verwundet, zwei Matrosen getötet und 3 verwundet. Die Meuterei der Matrosen ist infolge schlechter Kost veranlaßt. Es geht das Gerücht, daß eine große Anzahl Matrosen sich verborgen halten, nachdem sie sich der Feuerwaffen des Zeughauses bemächtigt haben. Kollaten sind geschickt worden, sie aufzuspüren.

Kronstadt, 1. Juli. Ein Ausstand der Hafenarbeiter ist ausgebrochen, woran mehrere Tausend Arbeiter beteiligt sind. Sie verlangten Lohnerhöhung. Es kam zu Ausschreitungen. Die Truppen wurden herbeigerufen, doch ereigneten sich keine Zusammenstöße mit der Polizei und dem Militär. Alle Branntweinläden und Wirtschaften sind geschlossen.

Lohnausfall während des Bergarbeiterausstandes. Nach der Fachzeitschrift „Glückauf“ sind im Ruhrrevier am 19. Januar, der den Höhepunkt der Bewegung bezeichnet, 205 000 Bergarbeiter im Ausstande gewesen. Die unterirdische Belegschaft war viel stärker an dem Ausstande beteiligt als die Arbeiter über Tage; am 19. Januar befanden sich von ersterer 87,43 v. H. und von letzterer dagegen nur 41,60 v. H. im Ausstande. Während desselben betrug der Schichtenausfall für die unterirdische Belegschaft rund 4 136 000 und für die über Tage beschäftigten Arbeiter rund 485 000 M. Legt man bezüglich der Zusammenziehung der Gesamtbelegschaft des Oberbergamts Dortmund die amtlichen Ermittlungen für das vierte Quartal 1904 zugrunde, so ergibt sich für die unterirdisch beschäftigten Arbeiter, die eigentlichen Bergarbeiter, ein Lohnausfall von 12 617 000 M., für die sonstigen unterirdischen Arbeiter ein solcher von 5 062 000 M., für die über Tage beschäftigten erwachsenen Arbeiter von 1 385 000 Mark und für die jugendlichen Arbeiter von 89 000 Mark. Der Gesamtlohnausfall stellt sich demnach auf rund 19 Millionen Mark.

Berlin, 30. Juni. Nachdem es schon heute morgen hier recht warm gewesen, hat das Thermometer im Laufe des Tages eine Maximaltemperatur von 43° Celsius angezeigt und damit das Höchstmaß der bisher beobachteten Sommerhize erreicht. Die Schüler Berlins und der Vororte wurden denn auch schon um 10 Uhr morgens aus den Klassenzimmern entlassen. Die Straßenbahnlinien haben sich infolge der Hize mehrfach geworfen und größere Verkehrsstörungen veranlaßt.

Mannheim, 1. Juli. Die gestrige Verhandlung gegen den Schreiner Georg Becker wegen Er-

mordung des Dienstmädchens Susanna Senges fand unter gewaltigem Andrang des Publikums statt. Es waren über 50 Zeugen geladen. Der Angeklagte blieb bis zum Schluß dabei, daß er einen Helfer gehabt habe, der zuerst gegen die Senges vorgegangen sei; er habe sich erst später an der Abschlagung des Opfers beteiligt. Durch die medizinischen Sachverständigen wurde festgestellt, daß der Kopf der Leiche der Ermordeten 32 Wunden aufwies. Die furchtbarste Wunde zog sich quer über das Gesicht von einem Ohr zum anderen und war so tief, daß man bis zur Schädelbasis blicken konnte. Die medizinischen Sachverständigen waren der festen Ansicht, daß die Tat nur von einer Person ausgeführt worden sei. Besonders verdächtig hat sich der Angeklagte durch Neußerungen gegenüber zwei Zellengenossen gemacht, die man absichtlich bei ihm untergebracht hatte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten im Sinn der Anklage schuldig. Das Urteil, welches um 11 Uhr nachts gesprochen wurde, lautete demgemäß auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

## Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 30. Juni. Das Bureau Reuter meldet: Das vor Port Arthur gesunkene Linienchiff „Perewskij“ ist gehoben worden.

In Washington verläutet an „gläubwürdiger Stelle“, es seien Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes in der Mandschurei im Gange. Man glaubt, daß der Waffenstillstand zwischen Linewitsch und Oyama, den beiderseitigen Oberbefehlshabern, werde vereinbart werden. Auffällig ist es allerdings, daß man seit mehreren Tagen von der längst „unmittelbar bevorstehenden großen Schlacht“ gar nichts mehr hört.

Admiral Strylow, der nicht weit von Petersburg in der Sommerfrische weilt, sprach sich über Wladimiroff wie folgt aus: Wladimiroff ist vorzüglich befestigt, doch ist es bekanntlich keine Festung, die unannehmbar ist. Alles hängt von der Intention ab, mit der die Japaner Wladimiroff belagern werden. Mir scheint, daß bis zu der erwarteten großen Schlacht zwischen Oyama und Linewitsch eine energische Aktion gegen Wladimiroff nicht unternommen werden wird. Die Japaner sind zu vorsichtig. Strylow bedauert, daß Rußland es seiner Zeit versäumt, mit Japan ein Bündnis zu schließen. Wir haben es verschlafen und unterschätzt die Japaner. Allerdings, wir Seelen haben die Japaner immer als eine starke Seemacht angesehen.

## Von der Lütticher Weltausstellung.

Von unserem Antwerpen Korrespondenten.  
Endlich ist sie fertig geworden und bis auf einige unbedeutende Einzelheiten, die jedoch durch ihren noch immer mangelhaften Zustand den Gesamteindruck der Ausstellung in keiner Weise zu beeinflussen vermögen, präsentiert sich jetzt alles auf ihr im Zustande der Vollendung. Alle die verschiedenen Anlagen im Park, die dazu bestimmt sind, das Publikum zu unterhalten und es um einigcs Kleingeld zu erleichtern, befinden sich im Betriebe, und mit froher Miene erwarten ihre Besucher jetzt endlich die Früchte ihres Unternehmungsgeistes.

Die deutsche Industrie hat es sehr weit gebracht, so lautet das einstimmige Urteil aller Besucher der Maschinengalerie, und dieses Urteil ist um so erfreulicher, als die deutsche Abteilung in den Industriehallen weit davon entfernt ist, ein ähnliches Gefühl der Hochachtung zu erwecken. Nicht als ob die bekanntesten großen Firmen, die dort vertreten sind, irgend etwas ausgestellt hätten, was sich mit den konkurrierenden Produkten in den übrigen Abteilungen nicht ruhig messen könnte. Aber man ist doch heute, wo die Ausstellung ganz fertig ist, zu dem Gefändnis gezwungen: gegenüber der belgischen und der französischen Abteilung und teilweise sogar gegenüber

der italienischen und der japanischen tritt die deutsche stark in den Hintergrund. Der Gesamteindruck der beiden erstgenannten ist, insofern sie die Bedeutung der betreffenden nationalen Industrie im allgemeinen veranschaulichen, einfach überwältigend großartig, und die beiden andern enthalten viele Einzelheiten von einer solchen bewunderungswürdigen Vollendung und Vollkommenheit, wie sie die deutsche Abteilung — so weit das fast ganz aus Japan zusammengesetzte Publikum dies zu beurteilen imstande ist — nun einmal nicht oder nur ganz ausnahmsweise aufzuweisen vermag. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt dieser Abteilungen müssen wir uns für später vorbehalten. Dagegen wollen wir nicht verfehlen, schon heute speziell auf die vortreffliche japanische Abteilung besonders aufmerksam zu machen. Ganz wunderbare Dinge sind dort zu erblicken, wie z. B. die mit einer geradezu unbegreiflichen Kunstfertigkeit hergestellten Stidereien auf Seide, die herrlichen Porzellanfiguren, Bronzefiguren u., alle Gegenstände, die ganz unverkennbar eine frappante Neigung nach europäischem Geschmack hin aufweisen und die besonders die dort weilenden Damen in helles Entzücken versetzen. Wir nehmen keinen Anstand zu behaupten: es gibt in der japanischen Abteilung gar manches, in dessen Herstellung jenes intelligente Insektiv die alten Kulturstaaten bereits weit überflügelt hat. Und wenn man sich vergegenwärtigt, daß Japan diese bedeutenden Fortschritte in einzelnen seiner einheimischen Industriezweige doch eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten gemacht hat — auf der letzten Antwerpener Ausstellung im Jahre 1894 z. B. sah es mit der Industrie und dem Kunstgewerbe Japans noch ganz anders, weit weniger gut aus — so drängt sich einem unwillkürlich die von Besorgnis nicht ganz freie Frage auf, wie weit es diese Vorkämpfer der gelben Rasse wohl noch bringen werden, wenn sie nach Beendigung des jetzigen Krieges erst einmal während einer längeren Reihe von Jahren auch auf anderen Gebieten der europäischen und amerikanischen Industrie Konkurrenz zu machen versucht haben sollten.

## Württemberg.

Stuttgart, 1. Juli. Die Kammer der Abgeordneten wählte in ihrer heutigen Sitzung zunächst die 16gliedrige Kommission zur weiteren Behandlung der Verfassungsrevision. Die Wahl hatte insofern etwas bemerkenswertes, als von der Ritterbank die Abg. Uxkull und Febr. v. Sedendorff, die nächst dem Febr. v. Dreitschwert die konservativste Nuance der Ritterschaft darstellen, in die Kommission delegiert wurden. Nach der auf ein Entgegenkommen hinweisenden Erklärung, welche Graf v. Uxkull selbst in der Freitagssitzung abgab, darf man aber wohl hoffen, daß die Vertreter der Ritterschaft in der Kommission zu einer Verständigung die Hand bieten werden. Außer den Genannten wurden in die Kommission folgende Abgeordnete gewählt: Von der Volkspartei Hausmann-Balingen, Hausmann-Berabronn, Käp, Reihling, Riesching; von der Deutschen Partei: Dr. Hieber, Schnelburger; vom Zentrum: Domkapitular Berg, Gröber, v. Kiene, Rembold-Gmünd; von der Sozialdemokratie: Keil; von der Freien Vereinigung: Kraut, Sandberger. Sodann wurde dem Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern über die Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen, nämlich Weilerdheim-Röttingen zum Anschluß an die Lokalbahn Röttingen-Ochsenfurt, Jöny-Seltmanns zum Anschluß an die Lokalbahn Rempten-Sibrathhofen, vom Brenztal zum Donautal und von Ballmertshofen nach Dillingen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Hierauf wurde in die Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes für die Finanzperiode 1905/06 eingetreten. Das Gesetz erfordert einen Aufwand von 23 807 750 M.; vorgeesehen ist für die Finanzperiode 1905/06 der Bau der Bahnen Tübingen-Herrenberg, Kirchheim-Weilheim u. Tied, Schorndorf-

Anzeigenpreis:  
die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 J;  
bei Anstuferteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3gep. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegramm-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.



Wetzheim und Göppingen-Gmünd; für die nächsten Finanzperioden sind vorgesehen die Bahnen Böblingen-Weil im Schönbuch oder Waiblingen a. d. Filbernbaldenbuch, Balingen-Schömburg, die Verbindung zwischen Donau- und Südbahn, Stichbahn nach Sternfels, Böblingen-Kenningen, Buchau-Niedlingen, Ravensburg-Wilhelmsdorf und Freudenstadt-Pfalzgrafenweiler. Der Aufwand für die erstgenannten vier Nebenbahnen beträgt ca. 11 Millionen, der für die letztgenannten ca. 14 Millionen Mark. Vizepräsident Dr. v. Kiene verlangte ein gleichmäßiges Verhältnis in den Ausgaben für die Erweiterungs- und Ausbesserungsbauten und für den Bau von Nebenbahnen und empfahl sodann den baldigen Bau der Verbindung zwischen Donau- und Südbahn. Im weiteren Verlauf der Debatte wurden von mehreren Rednern Bezirkswünsche vorgebracht. Abg. Bogt verlangte weiteres Entgegenkommen gegen die Privatgesellschaften zum Bau von Nebenbahnen, wogegen der Abg. Hildenbrand bei der Vergebung von Konzessionen an Privatgesellschaften der Regierung möglichste Vorsicht empfahl. Abg. Gröber forderte eine Erklärung der Regierung, daß durch die in Aussicht stehenden enormen Kosten für Bahnhofsbauten u. die Bauten von Nebenbahnen nicht zu leiden hätten. Diese Erklärung wurde vom Minister v. Soden gegeben. Abg. Hartmann besprach sodann in längeren Ausführungen die in Aussicht stehenden Ausgaben für die Zwecke der Eisenbahnen und schätzte sie einschließlich des Redarlanalprojekts auf ca. 240 Millionen. Aldann wurden in der Spezialberatung für die Bahn Tübingen-Herrenberg 1 Mill. Mark und für die Bahn Kirchheim-Weilheim 400 000 Mark als erste Rate genehmigt. Dienstag nachmittag Hauptfinanzetat. Schluß 1/1 Uhr.

Regingen, 2. Juli. Das Sommerfest der Volkspartei fand heute hier auf dem etwa 1/2 Stunden von hier entfernten „Florian“ statt. Unter freiem Himmel fanden bei brütender Hitze am Bergabhang die Ansprachen statt. Landtagsabgeordneter Henning dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen. Die Volkspartei sei gewöhnt, zu arbeiten, und sei nach dieser sauren Woche der Arbeit hieher gekommen zur Erholung. Den Linkstehenden sei die Volkspartei nicht radikal genug. Es werde aber eine Zeit kommen, wo man mit Sehnsucht nach den besonnenen Männern des Fortschritts rufen wird. Reichs- und Landtagsabgeordneter Konrad Haumann sprach zunächst über die politischen Ereignisse außerhalb Württembergs, über die Ereignisse im Zarenreich, in England und über die Marokkofrage, dann ging Redner über zur Verfassungsrevision und rechtfertigte die Politik und Taktik der Partei sowohl in den letzten Jahren als auch bei der Generaldebatte in der Kammer. Wir haben die Gegner eingezwängt und jetzt ist es so weit, daß die Gegner, die uns wenigstens 31 Stimmen entgegensetzen müssen, höchstens volle 32 Stimmen aufbringen. Die Sozialdemokratie werde in der Schlusssitzung für den Entwurf stimmen, weil er doch ein großer Fortschritt sei. Wir werden den Kampf kämpfen mit Anspannung aller Kräfte. Die letzte Woche habe gezeigt, daß das Zentrum Handel treibt mit politischen

Grundlagen, wie man früher Ablasshandel getrieben hat. Kammerpräsident Payer knüpfte an die Ausführungen des Vorredners an und meinte, von dem Ausgang der Verfassungsrevision wissen wir so viel wie vom Jahrgang 1905. Der Anlauf ist gut, aber noch steht eine schwarze Wand da, noch drohen Gewitterwolken, von denen wir nicht wissen, ob sie fruchtbaren Regen oder verderblichen Hagel bringen. Früher habe das Oberland die besten Stützen der Demokratie gestellt, jetzt schäme man sich dessen, was man früher hochgehalten. Die Kirche habe früher Bilder überpinselt und mit Gips verstrichen. So sei es auch im Oberland gegangen. Redakteur Groth sprach namens der Jungdemokraten und knüpfte an die Mahnung zur Besonnenheit die Mahnung zum Feuertreiser, indem er auf den vulkanischen Ursprung des Florian hinwies. Um 1/2 2 Uhr wurde der Rückmarsch nach Regingen angetreten, wo das Fest in gemüthlicher Weise fortgesetzt wurde.

Der Unfug, mit Schußwaffen zu spielen, hat in Stuttgart wieder zu einem Unfall geführt. Im sogenannten Eisenstiel spielte ein Mechanikerlehrling mit einem scharf geladenen Zerzerol, welches sich entlud. Der Schuß traf einen in der Nähe stehenden Schüler unter dem rechten Auge und verletzte ihn schwer.

Kottweil, 30. Juni. Die endgültige Gründung der Motorwagen-Gesellschaft m. b. H. Kottweil-Schramberg kam gestern abend zustande. Die Gesellschaft, an der sich außer den anliegenden Gemeinden auch Privatinteressenten beteiligten, wurden mit 65 000 M. Stammkapital und jährlich 3000 M. Garantiezeichnung auf die Dauer von 10 Jahren georündet. Drei 16sitzige Wagen mit je 25 PS sollen um etwa 57 000 M. von der Daimlerischen Motorgeellschaft Cannstatt-Untertürkheim geliefert werden. Der Fahrbetrieb soll am 1. April 1906 eröffnet werden. Der Sitz der Gesellschaft ist in Kottweil.

Gmünd, 1. Juli. Beim Anzünden einer Spirituslampe verunglückte gestern in einer Bijouteriefabrik eine in Mutlangen wohnende Arbeiterin.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Am 30. Juni ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die 2. Schulstelle in Vienzingen, Bez. Knittlingen, dem Schullehrer Kraiß in Oberlengauhardt übertragen worden.

Neuenbürg, 3. Juli. (Eingekandt.) Hr. Betriebsinspektor Dr. Supper, welcher die Geschäfte der Betriebsinspektion Calw, zu der auch die Enzbahn zählt, seit 1896 leitete, wurde zu der Generaldirektion der R. württ. Staatsbahnen als Mitglied des Kollegiums derselben einberufen. Die zahlreichen Neuerungen und Erleichterungen aller Art im Personen- und Güterverkehr, namentlich auch für die Enzbahn, die nicht zum geringsten Teil ein wesentliches Verdienst dieses Beamten sind, sowie das Ansehen und die Hochachtung, die dieser Beamte im ganzen Bezirk sowohl beim Publikum als auch bei den ihm unterstellten Beamten und Unterbeamten genöß, sind Grund genug, diesen Herrn mit aufrichtigem Bedauern von seinem verantwortungsvollen Posten scheiden zu sehen und möchten wir nur wünschen, Hr. Betriebsinspektor Dr. Supper möge

auch in seiner neuen Stellung dem Enzthal und der Enzthalbahn sein Wohlwollen bewahren. Ihm selber aber wünschen wir zum Abschied von Herzen auch ferner Glück und Wohlergehen.

Neuenbürg, 3. Juli. Eine schwere Hitze, eine fast unerträgliche Hundstagshitze, wie sie den Tropenländern alle Ehre machen würde, herrscht seit fast 8 Tagen mit dem kalendermäßigen Eintritt des Sommers. 24 Grad konstant im Schatten; dabei kein kühlender Luftzug und eine nur geringe Temperaturabnahme während der Nächte ist des Guten fast etwas zu viel. Nach dem Stand des Barometers, der heute erst wieder einen bedeutenden Schritt aufwärts gemacht hat, haben wir dieses trockene heiße Wetter noch einige Tage auszuhalten.

Wildbad, 29. Juni. Gestern abend wurde ein 4jähriges Mädchen durch ein Langholzfuhrwerk auf der Calmbacher Straße getödtet. Das Kind hängte sich zwischen Vorder- und Hinterrad an eine Kette, verlor den Halt und wurde vom Hinterrad gerollt.

Birkenfeld, 30. Juni. Als Merkwürdigkeit ist von hier zu berichten, daß eine Kuh des Goldschmieds Karl Bessert gestern abend drei Kälber zur Welt brachte, und zwar in der kurzen Zeit von einer Stunde. Gewiß ein froh begrüßter Zuwachs. Ob die drei Kälber gut entwickelt sind und am Leben bleiben, ist allerdings noch unbekannt.

Pforzheim. Die bekannte hiesige Bankfirma Fuld u. Cie., welche bisher schon vom Pforzheimer Bankverein und der Firma S. Löwenstein in Johannesburg kommanditirt war, hat nun auch Kommanditeinlage von der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt-Berlin und von der Deutschen Gold- und Silberscheide-Anstalt in Frankfurt erhalten. Inhaber der Firma sind nach wie vor die Herren Carl Fuld und Richard Brand.

Pforzheim, 2. Juli. Heute fand auf dem Schützenhaus ein Probefest für das am 9. d. beginnende Verbandschießen des badischen, pfälzischen und mittelhessischen Schützenbundes statt. Es wurde mit einem solennen Probeessen eingeleitet. — Gestern mittag brannte hier in der Koberstraße Nr. 18 der Dachstuhl und eine Mansardenwohnung ab, wobei die Kinder einer darin wohnenden Familie nur mit Mühe gerettet werden konnten. — Der Schmiedegeselle Friedrich Eiermann stach gestern abend seine Frau in die Brust, so daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Pforzheim. (Schützenfestzeitung.) Die erste Nummer der für das 21. Verbandschießen des badischen Landesbundes, des pfälzischen und mittelhessischen Schützenbundes, ist hier soeben erschienen. Sie ist aufs feinste ausgestattet und enthält eine Reihe von Aufsätzen über Pforzheim, seine Geschichte und die Entwicklung seiner Hauptindustrie. An ihr haben hervorragende Mitbürger, wie Professor Dr. Branner, Rechtsanwalt Brombacher, Landtagsabgeordneter Wittum u. a. mitgearbeitet und wertvolle Beiträge dazu geliefert, die zum Teil durch künstlerische Abbildungen erläutert sind. Das farbige Titelbild rührt von Hrn. Prof. J. Müller-Salem her, der damit einige prächtige Kompositionen

## Nur ein Papierstreifen.

Detectivroman von Adolf Hillerl.

2)

(Radrennen verboten.)

Luffon, so hieß der vom Polizeipräsidenten zur Untersuchung abgeschickte Kriminalbeamte, traf pünktlich an demselben Tag nach Tisch in Villa „Walterscott“ ein und vernahm das ganze Dienstpersonal. Diese Vernehmung war insofern wichtig und von Belang, als ein Umstand festgestellt wurde, der das überraschende Resultat einer zweiten Verhaftung zur Folge hatte. Es wurde festgestellt, daß ein bei dem verstorbenen Mr. Forbes angestellter Kommissar, namens Johnson, nach dem Morde gesehen wurde, wie er sich in der Nähe der Villa „Walterscott“ und im Park in verdächtiger Weise herumtrieb. Ein Pferdewechter, der spät nach Hause gekommen war, hatte ihn gesehen und erkannt und diese Aussage beschworen. Das sonderbarste dabei war, daß kein Mensch eine Ahnung von seiner Anwesenheit hatte, weil er im Auftrag des ermordeten Mr. Forbes schon seit zwei Tagen vertrieben war und unter 8 Tagen nicht zurück erwartet wurde, auch nicht zurück erwartet werden konnte, da die Fahrt nach Kentucky, wohin er reisen mußte, hin und zurück allein schon volle 8 Tage in Anspruch nahm. Was veranlaßte nun den Kommissar, noch ehe diese Zeit abgelaufen war, nach Littleton resp. nach Villa „Walterscott“, wo er überhaupt nichts zu schaffen hatte, zurückzukehren und sich in

ganz bedenklicher Weise vor der Villa und im Park herumzutreiben? Und dies alles zu einer Zeit, in der man doch keinerlei geschäftliche Angelegenheiten zu besorgen pflegt. Geradezu merkwürdig war es, daß er auch um das Gartenhäuschen, in dem Kenilhorst schlafend gefunden wurde, herumgeschlich, sein Ohr lauschend an das Schlüsselloch der Türe legte, zu dem kleinen Fensterchen hineinspähte und alle diese Tatsachen einräumte und ohne Umschweife zugab. Konnte er es daher nicht gewesen sein, der das bei Kenilhorst vorgefundene Bowie-Messer an des letzteren Seite gelegt hatte, in der Absicht, den Verdacht auf jenen zu lenken?

Die Ansichten waren nun nach der Feststellung dieser Tatsachen wieder vollständig geteilt, ja geradezu umgestoßen und auf den Kopf gestellt. Sicherlich konnte nach alledem kein anderer der Mörder des Mr. Forbes sein, als Johnson, der auch durch sein Keußeres niemals gefiel und in der Fabrik sowohl als auch in der Villa „Walterscott“ durch sein beobachtendes, schleichtendes Wesen nirgends Vertrauen erweckte, ja geradezu gefürchtet und verhaßt war. Einem solchen Menschen ist schließlich alles zuzutrauen. Man erinnerte sich nun auch eines Falles, welcher sich schon vor Jahren ereignete und inzwischen der Vergessenheit anheim gefallen war und der die plötzliche Entlassung eines der tüchtigsten Comptoiristen des Hauses Forbes zur Folge hatte, weil ihn Johnson denunzierte und dadurch ins Unglück stürzte. Daß er bei dem verstorbenen Forbes so viel Vertrauen genöß, daß hatte er seinem kriegenden, scheinheiligen

Wesen zu verdanken, und dem Umstande, daß Mr. Forbes absolut keine Menschenkenntnis besaß.

Jetzt dürfte dies ja anders werden. Der erste geschäftliche Akt des Generaldirektors Dr. Matthes dürfte die Entlassung Johnsons sein, denn dieser machte nie ein Hehl daraus, daß er dieses „Spießbuckengesicht“, wie er Johnson in sehr bezeichnender Weise nannte, nicht leiden und ausstehen konnte. Aber wahrscheinlich wird Johnsons Entlassung unnütz und überflüssig werden durch seine erfolgte Verhaftung, denn daß ihn der Staatsanwalt, einmal in seiner Gewalt, nicht mehr loslassen werde, das galt allgemein als sicher und ausgemacht.

Die Vernehmung Johnsons gestaltete sich äußerst abwechslungsreich und interessant. Johnson befand sich in keiner beneidenswerten Lage. Sehr viele Umstände sprachen geradezu gegen ihn und zwar auf das Allerbestimmteste und Ueberzeugendste, und er mußte über ein hübsches Arsenal schlagender Beweismittel verfügen, wenn er die Verdachtsmomente entkräften wollte. Dazu kam noch, daß sich der Generaldirektor Dr. Matthes sehr belastend über ihn ausgesprochen hatte und dem die Untersuchung führenden Beamten ein über alle Maßen ungünstiges Bild von Johnson und seinem Charakter entwarf. Was ihm ferner schlecht zu statten kam, wenig zu seinen Gunsten sprach, das war seine äußere Erscheinung und sein persönliches Auftreten. Auch für den völlig objektiven Beobachter mußte die Gestalt und der Gesichtsausdruck Johnsons ungünstig, ja selbst abstoßend wirken. Eine große, hagere Figur, mit übermäßig

geschaffen hat. Die Buchdruckerei Birker u. Brecht hat, nach dem vorliegenden Hest zu urteilen, mit der Festzeitschrift sich alle Mühe gegeben, mit ihr ein Erinnerungsblatt von bleibendem Wert herzustellen, und dem Preisausschuss mit Hrn. Bankier H. Fröhlich an der Spitze gebührt das Verdienst, das durch seine unermüdete Tätigkeit und Fürsorge ermöglicht zu haben. Trotz des splendiden Gewandes und des wertvollen Inhalts kostet die Einzelnummer nur 25 s und ein Abonnement auf alle 7 Hefte zusammen nur 1 M. 50 s. Jeder Schütze und jeder Pforzheimer Einwohner wird an den prächtigen Hefen seine helle Freude haben.

Pforzheim. Der ortsbliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner ist in der letzten Sitzung des Bezirksrats für erwachsene männliche Personen auf 2,70 M., für erwachsene weibliche auf 1,80 M., für jugendliche männliche (unter 16 Jahren) auf 1,60 M. und für jugendliche weibliche Personen auf 1,20 M. erhöht worden. Die Neufestsetzung tritt nach Ablauf von 6 Monaten, also mit dem kommenden neuen Jahr in Kraft.

### Dermisches.

Kiel, 30. Juni. (Der Kaiser und die Matrosen). Die lokale Presse erzählt: Während am Montag der Kaiser sich zur Informierung auf einer Versuchsfahrt an Bord des Turbinenkreuzers „Lübeck“ befand, wurde, wie üblich, um 12 Uhr den Matrosen das Mittagessen „serviert“, d. h. es wird in großen Gefäßen bereit gehalten und Jan Maat holt sich einen Teil in seiner Bad. Der Kaiser sah eine zeitlang wohlgefällig dem Treiben zu; dann trat er unter die Schmaufenden und fragte: „Na, Kinder, was gibts denn heute?“ — „Erbsen, Majestät“, war die Antwort. — „Ja, dann laßt doch mal schmecken, ob sie gut geraten sind“, gab der Kaiser zurück, und im Nu hatte er ein volles Maß vor sich und auch nicht zu wenig Bäckfleisch darin. Sichlich mit Appetit verzehrte er seine Portion bis auf den kleinsten Rest. „Das ist ja ein großartiges Essen, was?“ meinte er dann. „Jawohl, Majestät!“ antwortete jetzt aus innerster Ueberzeugung der Chor der Blaujaden.

In Rheinabern gossen, dem „P. R.“ zufolge, die sieben- und die elfjährige Tochter des Maurers Kauffmann in Abwesenheit der Eltern Petroleum ins Herdfeuer. Die Kanne explodierte. Beide Kinder starben infolge der schrecklichen Brandwunden.

Auf der Zementfabrik Göschwitz bei Jena explodierten Samstag früh 40 Zentner Pulver. Fast alle Fenster im Orte wurden zerschmettert, viele Häuser abgedeckt. Im Bahnhofgebäude sind arge Verwüstungen durch Luftdruck und Flugsteine angerichtet worden. Ein Mann ist verletzt, tot niemand. Die Ursache ist anscheinend in Selbstentzündung durch Zerlegung infolge der Hitze zu sehen.

Eine nette Hundegeschichte wird dem St. Hubertus durch einen Leser aus Baden mitgeteilt. In Karlsruhe lebte bis zum Anfang der 80er Jahre ein Spezereikrämer namens Herlan, ein geheimer

Mann, dessen Sarkasmen ebenso bekannt wie gefürchtet waren. Er sah eines abends im „Waldhorn“, dem jetzigen „Landknecht“, gegenüber dem Prinz Wilhelm-Palais und weihte einen Hund, der ihn belästigte, scheuchte er mit der Serviette fort. Da schnaubte ihn vom Nebentische her ein Lafai an mit den Worten: „Was fällt Ihnen ein? Der Hund gehört m'Prinzen Wilhelm!“ „So!“ erwiderte der Angefahrene spöttisch: „Ei, da bende Sie m' doch ain von Ihre Litoreknöpf an Schwanz, damit mer auch weiß, mit wem mer die Ehr' hat.“

Menschenfressende Zigeuner. Eine fast ungläubliche Nachricht über menschenfressende Zigeuner wird aus Zifferony gemeldet: Die Gendarmerie verhaftete dort eine aus 20 Mitgliedern bestehende Zigeunerkarawane, die schon seit langem im Verdachte stand, kleine Kinder zu rauben, um sie, wie man vermutete, zum Betteln zu verwenden. Es fiel aber auf, daß man bei den Zigeunern nie fremde Kinder vorfand. Nun gelang es der energisch fortgesetzten Untersuchung, der Sache auf den Grund zu kommen; es wurde festgestellt, daß der Zigeunerhaupteingel der geraubten Kinder töten ließ, worauf die Wunde sie verzehrte. Erhärtet wurde dieser kaum gläubliche Fall durch den Umstand, daß auf dem Wagen der Karawane eine zerstückelte Kindskleide gefunden wurde; auch sagten die Zigeuner aus, ihr Haupteingel allein habe achtzehn Kinder aufgeessen. Die Karawane kam aus Siebenbürgen und hat auch die meisten Grenzorten dort verübt. Die Gendarmerie hat die weitestgehenden Recherchen eingeleitet.

### Juli.

Der Juli, der vorgestern seinen Einzug gehalten hat, der siebente Monat des Jahres, war nach dem ältern Kalender der Römer, die ihr Jahr mit dem März begannen, der fünfte Monat; er hieß daher Quintilis, bis er zu Ehren des großen Staatsmannes Julius Cäsar, der in diesem Monat geboren war, den Namen Julius erhielt. Im Kalender Karls des Großen hieß er „Heumond“, weil gewöhnlich der Schluß der Heuernte in ihn fällt. Der Juli liebt ein schönes Kleid. Nach dem Mai ist er in Bezug auf die Farbenpracht der Blumen der strahlendste, schon durch die Königin der Blumen, der Rose, die nun durch ihre Fülle die Natur verschönt. Mit freundlicher Mine tritt der Juli dem Menschen entgegen, ihm Lust und Freude spendend. Das Herz erfreut der goldene, warme Sonnenschein, das Auge ergötzt der Blumen Menge, und den Geruch umschmeichelt der Duft des Lindenbaumes, der im Juli in vollster Blüte steht, weshalb dieser wohl auch der Lindenmonat genannt wird. Die Wiege spendet den aromatischen Duft des Heues, und der Wald atmet gerade in der drückendsten Hitze lungenstärkendes Ozon am meisten aus, zur Erquickung und zum Ergötzen des Wanderers. Dem Geschnade nicht einladend die Kirische auf dem Baume und die Beere des Waldes zu. Ebenso reißt die Julisonne die unendliche Zahl der mehrliebigen Körner in den schwappenden Ähren, und die schwanfenden Halme können oft kaum den Segen der Ernte tragen. Wenn je zu einer Zeit das Paradies auf Erden

nach zu finden ist, so schafft es der Juli, der Bouwe und Schönheit mit Reichtum paart. Der Landmann wünscht sich den Juli trocken und heiß:  
Im Juli warmer Sonnenschein  
Macht alle Früchte reif und fein.

Oder

So golden die Sonne im Juli strahlt,  
So golden sich der Roggen mahlt.

Dagegen

Ist der Juli kühl und naß,  
Bleibt leer Scheune und Hof.

Daselbe gilt von den Hundstagen, die am 23. Juli beginnen, denn eine alte Bauernregel sagt:

Hundstage heiß und klar,  
Zeigen an ein gutes Jahr;  
Werden Regen sie bereiten,  
Kommen nicht die besten Zeiten.

In unserer Zeit ist der Juli zu einem eigentlichen Reiseumonat geworden; das Erholungsbedürfnis, die Schul- und anderen Ferien, die meist anhaltend günstige Witterung in diesem Monate, der auch durch seine langen Tage den Ausflügen den reichsten Raum gewährt, haben die Reiseumode derart begünstigt, daß sich das Reisetieber auf alle Stände und Klassen verbreitet hat. Es ist daher auch im Interesse der Ausflügler und Ferientreisenden zu wünschen, daß der Juli schönes Wetter bringe, denn

Der Juli voller Sonnenschein  
Wird jedermann willkommen sein.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 1. Juli. Der deutsche Botschafter begab sich heute nach dem Ministerium des Auswärtigen, um mit dem Ministerpräsidenten zu konferieren.

Paris, 1. Juli. (Havasmeldung.) Ministerpräsident Rouvier hat dem deutschen Botschafter ein Schriftstück übergeben, das mehr eine Notizenaufstellung als eine diplomatische Note ist und die Punkte zusammenfaßt, zu denen man im Laufe der bisherigen Unterredung gelangt ist. Man glaubt, daß die heutige Unterredung den vorbereitenden Abschnitt der Unterhandlungen beendet hat und daß in der ersten Unterredung, die Rouvier in der kommenden Woche mit dem deutschen Botschafter hat, die Verständigung über das Prinzip der Konferenz und über die Bedingungen, unter denen Frankreich ihr zustimmt, offizielle Gestalt annehmen werde.

London, 2. Juli. Die Bevollmächtigten Rußlands bei den Friedensverhandlungen in Washington werden Baron Rosen und Graf Murawjew, diejenigen Japans Baron Komura, Minister der äußeren Angelegenheiten, und der japanische Botschafter in Washington, Takahira, sein. Es ist möglich, daß die beiden Länder noch einen oder mehrere Vertreter ernennen.

Petersburg, 2. Juli. Ein Telegramm des Generals Linewitsch an den Kaiser meldet: Am Morgen des 29. Juni drängten die Japaner sehr energisch vor. Unsere Vorkämpen zogen sich zurück. Nachdem Verstärkung unsererseits eingetroffen war, ging der Gegner noch im Laufe desselben Morgens zurück.

Petersburg, 2. Juli. Die von Kriegsminister Scharow eingereichte Demission ist angenommen worden.

dem Großkaufmannshaus Waterston u. Cie. in New-York — also neun Jahre zurück — keinerlei Ausweise vorlägen.

„Was haben Sie also während dieser neun Jahre für eine Beschäftigung gehabt?“ fragte ihn der Richter.

„Während dieser Zeit“, erwiderte Johnson, „war ich auf See.“

„Dann müßten Sie aber doch Papiere besitzen, die Ihre Ausfahre bestätigen“ entgegnete der Staatsanwalt.

„Meine Papiere sind mir samt und sonders bei einem Sturm auf dem Meere verloren gegangen. Es war mir nicht möglich, Duplikate zu erhalten. Wo dies möglich schien, habe ich es versucht, wie Sie sich ja selbst überzeugen können, denn alle Papiere, die das Gericht von mir in Händen hat, sind in Duplikaten angefertigt.“

Der Staatsanwalt überzeugte sich von der Richtigkeit dieser Angabe.

„Wie war das Verhältnis zwischen Ihnen und dem verstorbenen Mr. Forbes?“ fragte der Staatsanwalt.

„Unser Verhältnis war das denkbar günstigste und beste. Ich genoß das unumschränkte Vertrauen meines Chefs“, erwiderte Johnson mit fester Stimme.

„Ja, sagen Sie. Andere Leute sagen das Gegenteil.“

„Und darf ich bitten, mir die Namen dieser anderen Leute zu sagen?“

„Nun, wenn Sie wollen, zum Beispiel Generaldirektor Dr. Matthes.“

Ein verächtliches Lächeln zuckte um die Mundwinkel Johnsons, als er diesen Namen hörte.

„Lesen Sie einmal, wie dieser Herr über Sie denkt und urteilt“, sprach wiederum der Staatsanwalt. „Er sagt auch in diesem, seinem Leumundzeugnis, daß man Ihnen dasselbe nur ganz getrost zum Durchlesen übergeben solle. Es enthielte für Sie so wie so nichts Neues. Alles das, was darin stünde, hätte er Ihnen schon mehr als einmal mündlich gesagt. Er hält Sie für den Mörder Forbes und ist von Ihrer Schuld fest und unerschütterlich überzeugt. In einem Begleitschreiben an mich fügt er bei, daß ich Ihnen all das heute in der Voruntersuchung mitteilen, daß Sie sich aber auf den eigentlichen Gerichtstag erst gefaßt machen sollten. Er würde an diesem Tage aus seiner Reserve heraustreten und die erdrückendsten Beweise Ihrer Schuld aufstücken.“

Johnson las das Verdammungsurteil des Dr. Matthes ruhig bis zum Ende durch, dann überreichte er es mit einem „Danke“ dem Staatsanwalt.

„Was erwidern Sie darauf?“ fragte Letzterer.

„Darauf erwidere ich nichts“, sagte ruhig Johnson.

„Wie kam es, daß Sie Ihre Reise unterbrachen, den Ihnen übertragenen Auftrag Ihres verstorbenen Chefs nicht ausführten und plötzlich, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte, in Littleton respektive auf Villa „Walterscott“, wieder eintrafen?“

„Das kam daher, daß mir eine dunkle Ahnung jagte, es passierte meinem Herrn irgend ein Unglück.“

— (Fortsetzung folgt.) —

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.  
**An die K. Pfarrämter.**  
Die Kollekteträge für Bernhardsweiler und Stödenburg (Amtsbl. S. 305) sind bis 20. Juli d. J. an das Evang. Stadtpfarramt Wildbad einzusenden.  
Den 1. Juli 1905. K. Dekanamt.  
Hgl.

**Die Herren Ortsvorsteher**  
werden aufgefordert, auf 1. Juli d. J. die Sportelverzeichnisse vorchriftsmäßig abzuschließen und eine Abschrift derselben mit den eingezogenen Sporteln einzusenden.  
Es wolle darauf geachtet werden, daß in den Verzeichnissen die Tarifnummern des Sporteltarifs (vergl. Reg.-Blatt 1899, Seite 1343) richtig angegeben werden.  
Sind Sporteln nicht angefallen, so ist Fehlanzeige zu erstatten.  
Neuenbürg, den 1. Juli 1905. K. Oberamt.  
Amtmann Gaiser.

Neuenbürg.  
**An die Ortsvorsteher.**  
Nachdem in neuester Zeit ein härteres Auftreten der Blutlaus im Bezirk festgestellt worden ist, werden die Ortsvorsteher veranlaßt, sämtliche Obstbäume ihrer Markungen genau untersuchen zu lassen und nötigenfalls nach Maßgabe des oberamtlichen Ausschreibens vom 23. Mai 1882 (Engtälcr von 1882 Seite 323) Einleitung zu gleichzeitiger Vornahme gemeinschaftlicher Vertilgungsmoßregeln zu treffen, auch über die getroffenen Anordnungen und den Stand der Sache hierher Anzeige zu erstatten.  
Gegen Zuwiderhandelnde haben die Ortsvorsteher zu treffendenfalls nach Art. 33 Biff. 2 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 bezw. Art. 2 des Gesetzes vom 12. August 1879 einzuschreiben.  
Den 1. Juli 1905. K. Oberamt.  
Amtmann Gaiser A.-B.

**K. Amtsgericht Neuenbürg.**  
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Wilhelm Waldmann** in Herrenalb wurde durch Gerichtsbeschluß vom heutigen gem. § 204 Abs. 1 der K.-O. **eingestellt**, nachdem sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.  
Den 30. Juni 1905. Sekretär Keller.

**Dampfwalzbetrieb.**  
Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 3. Juli bis 6. Juli die Eiter-Staatsstraße in Höfen bearbeiten, und am 6. Juli von Höfen über Galmbach, Oberreichenbach, Galw nach Tedenstrott fahren.  
Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.  
Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.  
Calw, den 30. Juni 1905. K. Straßenbau-Inspektion.  
Burger.

Igelösch.  
**Im Wege der Zwangsvollstreckung**  
werden am  
Donnerstag den 6. Juli d. J., vormittags 9 Uhr  
ca. 250 Säcke Rast, 1 Winde, 1 Speichspanne,  
1 Siebkanne, 4 Speichbütteln, 93 Gerüst-  
klammern, 2 Rehtangen 5 Meter lang, 1 Schub-  
karren, 1 Speichbod, 26 Bretter, 3 Schaufeln,  
1 Säge und noch verschiedene Gegenstände  
öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft beim  
Rathause und sind Kaufs Liebhaber hiezu eingeladen.  
Gerichtsvollzieher **Eker.**

**Rechnungsformulare** liefert billigt  
**C. Meeh.**

Forstamt Meißern.  
**Wiederholter Stangen-  
Verkauf**  
am Samstag den 8. Juli, vor-  
mittags 8 Uhr auf der Forst-  
amtskanzlei wegen Nichtbezah-  
lung des Kaufpreises aus Abt.  
15 Eichenhänble:  
1 Los Reb- u. Bohnensteden.

Neuenbürg.  
Für **Auswärtige** ist das  
**Sammeln von Beeren**  
in den hiesigen Stadtwaldungen  
**verboten.**  
Den 29. Juni 1905.  
Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.  
Ein möbliertes  
**Zimmer**  
hat bis 1. August zu vermieten  
**Karl Malmshäimer.**

Herrenalb.  
Begen gänzlicher Aufgabe  
meines Geschäfts setze ich sämt-  
liche noch auf Lager befindlichen  
**Weiß- u. Rotweine**  
dem Verkauf aus und mache  
besonders auf meinen prima  
**Pfälzer Weißwein**, das  
Liter zu 35 J., aufmerksam.  
Größere Posten entsprechend  
billiger.

Auch habe ich noch  
**500 Liter Most**  
zu verkaufen, per Liter 22 J.  
**Karl Knöller**  
Küfermeister.

Pforzheim-Württal.  
Zum sofortigen Eintritt  
einige tüchtige  
**Tagelöhner**  
bei hohem Lohn gesucht.  
**Rob. Bürtle, Sägewerk.**

**Zur Errichtung und  
Führung**  
einer kleineren  
**Filiale**  
in Heidenwaren

wird eine kautionsfähige, ge-  
eignete Dame, (Frau oder Fräu-  
lein) gesucht.  
Offerten befördert unter A.  
Z. 57 die Exped. d. Bl.

**Süßsch**  
sind alle, die eine zarte, weiße Haut,  
rosiges, jugendliches Aussehen,  
und ein Gesicht ohne Sommer-  
sprossen u. Hautunreinigkeiten  
haben, daher gebrauchen Sie nur:  
**Stedenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul.  
mit Schutzmarke: **Stedenpferd**,  
à St. 30 Bfg. bei: **Karl Mastler**,  
A. Bengert.

**Württ. Verein zur Fürsorge für ent-  
lassene Strafgefangene.**  
Am Mittwoch den 5. Juli d. J., vormittags 10 Uhr  
findet im Oberen Museum (Kotejtr. 1, II. Stock, Zimmer Nr. 4)  
in Stuttgart die Mitgliederversammlung statt.  
Zu dieser Versammlung sind die verehrlichen Mitglieder  
und Freunde des Vereins höflichst eingeladen.  
Neuenbürg, den 1. Juli 1905.

Für den Hilfsverein Neuenbürg:  
Oberamtmann Hornung.

Neuenbürg.  
**Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.**  
Einem hiesigen geehrten Publikum hauptsächlich den Herren  
Wirten hier und in den Nachbarorten mache ich die ergebenste  
Mitteilung, daß ich in meinem Hause, **Gasthof zum Adler**  
**eine Käferei**  
eingerrichtet habe und empfehle ich mich bei Bedarf in  
jeden vorkommenden Holz- und Kellararbeiten unter Zu-  
sicherung reeller und prompter Bedienung.  
Ich bitte, mich in meinem Unternehmen glüt. zu unterstützen.  
Hochachtend  
**Tobias Rüd zum Adler.**

**Wer ohne Provisionsvorschuss**  
Grundstück, Geschäft, Hotel, Villa, Ziergelei, Güter, Fabrik,  
Bauhandl. etc.  
**zu verkaufen hat**  
sowie Besorgung von Hypotheken, Teilhaber und Kapitalisten  
sucht, wende sich an das in allen Teilen Deutschlands verzweigte  
Bureau „Gansa“, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau. Unser Ver-  
treter ist zu diesem Zwecke anfangs Juli am Plage und für Um-  
gebung anwesend und eruchen wir um vorherigen schriftlichen Be-  
scheid, ob kostenloser Besuch angenehm. Strengste Diskretion.  
„Gansa“, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau, **Karlstraße**,  
Kaiserstraße 183. Telefon 1838.

**Fremdenbücher**  
(Nachtbücher)  
nach neuester Vorschrift  
gemäß der K. Verordnung vom 25. Mai 1901 (Reg.-Bl.  
S. 115) betreffend das polizeiliche Meldewesen  
liefert in jeder beliebigen Stärke und Ausstattung (auch in un-  
gebundenen Bogen) rasch und billig die  
Buchdruckerei und Buchbinderei  
**C. Meeh, Neuenbürg.**

Auszug aus der K. Verordnung, betr. das polizeiliche Meldewesen.  
(Som 25. Mai 1901. Reg.-Bl. S. 115.)  
§ 1. Wirte und andere Personen, welche gewerbmäßig  
Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachtenden  
Personen **fortlaufende** Verzeichnisse zu führen, worin der Tag der  
Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und  
der Wohnort des Uebernachtenden angegeben sein müssen. Letztere ist  
zur Errichtung einer wahrheitsgemäßen Auskunft, soweit dies zur ordnung-  
mäßigen Führung des erwähnten Verzeichnisses erforderlich ist, verpflichtet.  
Diese Verzeichnisse oder unentgeltliche Auszüge aus denselben  
müssen der Ortspolizeibehörde binnen einer von ihr festzusetzenden Frist  
vorgelegt werden.

Neuenbürg.  
Einen noch gut erhaltenen  
**Rinderwagen**  
hat billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.  
**Aufsichts-  
Postkarten**  
in schöner Auswahl empfiehlt  
**C. Meeh.**

Fort mit  
veralteten, drückenden, verrut-  
schenden Bruchbändern.  
  
Victor May's IDEALBRUCHBAND  
ist das Bruchband der Zu-  
kunft. Alleinverkauf:  
Sanitätsbazar Anton Heinen,  
Pforzheim u. Wildbad;  
Franz Andras, Neuenbürg;  
Emil Hähl, Schömburg.